

„Quirliges Netzwerk“ als Stärke

FREUDENBERG Verein Frids will ein „Mehr“ für Kinder / Kreative Zukunft als Aufgabe



Tüfteln am „Vereins-Drive“ für die Zukunft: Almut Kröger, Simone Schnell, Ulrike Monreal und Tanja Müller-Späth (v.l.) vom Frids-Vorstand im SZ-Gespräch. Foto: pebe

pebe ■ „Man muss schon einen kleinen Knall haben, um nicht den Spaß zu verlieren“, lacht Ulrike Monreal. „Aber“, setzt sie ernsthaft nach, „den ‚Knall‘ haben ja viele Leute, die in Vereinen aktiv sind. Sonst geht es nicht.“ Ulrike Monreal's „Knall“ gilt dem Freudenberg Verein „Frids – Freudenberg Kids e.V.“. Seit sieben Jahren besteht der kleine Zusammenschluss aus ursprünglich acht Familien, die von Anfang an nichts anderes im Sinn hatten, als ihren Kindern in Freudenberg eine Palette zusätzlicher Angebote zu machen. „Wir wollen einfach ein Mehr für Kinder, Jugendliche und Familien in dieser Stadt“, sagt Simone Schnell, wie Monreal Mitglied im Frids-Vorstand.

Von einem „verflixten siebten Jahr“ ist allerdings bei dem „kleinen, quirligen Netzwerk“ (Monreal) nichts zu merken, im Gegenteil: Routine ist für die Frids-Aktiven ein Fremdwort. Derzeit macht sich der kleine Verein, der gar nicht erst auf eine

große Zahl von Mitgliedern setzt, an ein spannendes Projekt. „Zukunftssicherung“ ist der Arbeitstitel, den Ulrike Monreal, Simone Schnell, Almut Kröger und Tanja Müller-Späth ihrer Idee geben. Und die ist einfach und einleuchtend.

„Es ermangelt uns noch an kreativen Köpfen aus der nächsten Generation“, erklärt Ulrike Monreal im Gespräch mit der SZ, „gleichzeitig haben wir einen ganzen Sack von Ideen und brauchen nun Leute, die mitziehen und daraus Wirklichkeit werden lassen.“ Deshalb überlegten sie und ihre Vorstandskolleginnen, Jugendliche etwa ab der zehnten Klasse aufwärts anzusprechen und sie für Veranstaltungen mit Kindern fit zu machen. Die Idee sei noch in einer „Arbeitsphase“, erste Probelaufe mit jungen Leuten hätten die Aktiven des Vereins aber schon hinter sich.

Über so weitreichende Ideen machten sich die Initiatoren noch keine Gedanken. „Angefangen haben wir mit Kursen wie

„Malen, schnipseln, klecksen“ oder „Trolle, Wichtel, Wurzelzwerge“, schmunzeln die Vorstandsfrauen. Es folgten drei „Waldgeister-Feste“, und bald schon begann die Arbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern, aus der Veranstaltungen wie z. B. die Junge Kunstschmiede, Technik-Camps, die Schrott-Camps, die eigene Hörspiel-Produktion „Das Geheimnis des 13. Bogens“ oder die Frids-Box beim Technikmuseum hervorgingen. Als Schwerpunkt habe der Verein sich dabei „Veranstaltungsreihen und Projekte“ gesetzt, die „keine Eintagsfliegen mit reinem Unterhaltungswert sind, sondern mehr Nachhaltigkeit bieten“.

Frids ist immer auf der Suche nach Kooperationspartnern, und die werden als „lokale Ressourcen“ erst einmal vor Ort gesucht, z. B. bei Betrieben, Schulen, anderen Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen. „Das ist eine unserer Stärken“, sind sich die SZ-Gesprächspartnerinnen sicher, „und hat uns zu Netzwerkern gemacht. So wollen wir die Palette des Erlebbaren vergrößern“ – ein für die Arbeit hilfreicher Pragmatismus, genau wie der Verzicht auf aufwendige Mitgliederwerbung und im Gegenzug eine Minimierung der Organisation. Sponsoren sind für den Verein nötig, sonst ließen sich viele Projekte finanziell nicht realisieren. Außerdem sollen die Profis, die die Veranstaltungen leiten, für ihr Engagement auch eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten.

Seit zwei Jahren holt sich der Verein nun Projektpartner für Angebote an Kinder, Jugendliche und Familien aber auch von jenseits der Freudenberg Grenzen. „Man kann hier noch ganz viel machen“, sind sich die Frauen sicher. Derzeit planen sie die dritte Auflage von „Frids liest“, einem Mix aus Lesungen und kurzen Theaterszenen, die Momentaufnahmen von Jugendlichen auf ihren verschiedenen Lebenswegen zeigen. Die Idee hatte und die Regie hat Rainer Lutzki.